

und Berechnungen und eine Zeichenprobe umfaßt. Diese Prüfungen können auch an verschiedenen Provinzorten abgelegt werden; zugelassen werden nur Franzosen im Alter von vierzehn bis siebzehn Jahren. Schüler aus dem Auslande haben eine besondere Aufnahmeprüfung abzulegen.

Der sogenannte theoretische Lehrplan der Schule umfaßt Französisch, Deutsch (sowohl die Umgangssprache wie die Sprache in der Technik), allgemeine Geschichte, Geographie, Arithmetik, Algebra, Geometrie und Trigonometrie, Physik und Chemie, Elektrizität, Mechanik, Uhrentheorie, Zeichnen, Rechts- und Handelskunde sowie Buchführung.

Die praktische Ausbildung beginnt mit den üblichen Vorarbeiten in der Kleinmechanik und der Anfertigung gewisser Werkzeuge; sie geht dann zur Großuhrmacherei über, streift aber schon gegen Ende des ersten Lehrjahres die Kleinuhrmacherei. Im zweiten Lehrjahre werden weiter notwendige Werkzeuge angefertigt; ferner wird das Zapfendrehen an Trieben und Hemmungswellen, das Abwiegen von Unruhen, das Aufsetzen flacher Spiralfedern, die Reparatur von Weckern und Pendeluhrn gelehrt; auch Konstruktionsarbeiten werden getrieben. Auch das dritte Lehrjahr wird mit Werkzeugarbeiten begonnen; es schließen sich die Herstellung einer Ankerhemmung, Regulierarbeiten, das Auf-

setzen von Breguet-Spiralfedern, die Reparatur von besseren Pendulen und einfachen Taschenuhren an. In das vierte Lehrjahr fallen praktische Arbeiten der Elektrotechnik, die Anfertigung einer Pendeluhr mit elektrischem Antrieb, die Vollendung der Ankeruhr des Schülers und einer komplizierten Taschenuhr, der Unterricht in der maschinenmäßigen Herstellung der Taschenuhr, die Reparatur von Spezialuhren, kleinen Uhren, Registrieruhren und antiken Uhren. Ferner wird in allen vier Jahren Technologie gelehrt. Auf die praktische Arbeit und die Technologie entfallen wöchentlich 30 Stunden, während die übrigen Fächer 18 Stunden in Anspruch nehmen.

Das Programm des Lehrganges am *Institut de Chronométrie*, an dem der Grad eines „*Ingénieur mécanicien-horloger*“ erworben werden kann, ist zu umfangreich, als daß es möglich wäre, es auch nur im Auszuge hier wiederzugeben. Die Aufnahmeprüfung erstreckt sich hier auf Algebra, elementare Geometrie, Trigonometrie, beschreibende Geometrie, analytische Geometrie, Mechanik (Kinematik und Statik), Uhrentheorie, Elektrizität, Maschinenelemente, Physik (Schwerkraft, Gleichgewicht der Flüssigkeiten und Gase, Eigenschaften der Gase, Wärme, Optik), Chemie, Metallurgie und umfaßt auch eine schriftliche Arbeit aus der Uhrentheorie. □

Eine Fahrt durch Südtirol

Der erste Südtiroler Ort, den man nach der österreichischen und italienischen Grenzkontrolle am Brennerpaß erreicht, ist **Sterzing**. In den Geschäften und Gaststätten spricht man überall deutsch; man glaubt kaum, daß man sich in Italien befindet. Nur durch die italienischen Soldaten, denen man oft in den Straßen begegnet, wird man daran erinnert.

In den Schaufenstern der Uhrmacher und Goldarbeiter sieht man besonders viel silbernen Filigranschmuck, der wegen seines niedrigen Preises auch von den Ausländern gern gekauft wird. Ebenso sind alte vergoldete und versilberte Spindeluhren-Brücken, die man zu Nadeln und Anhängern umgearbeitet hat, in den Auslagen zu sehen. Auf sorgfältige Dekoration legt man dagegen keinen sonderlichen Wert; die Armbanduhren liegen teilweise sogar auf der blanken Glasplatte. Wenige Schritte von dem Uhrengeschäft Vetter entfernt sind in einem Schaufenster drei Kohlensorten „dekoriert“. Bedingt durch die engen Straßen, sind die Außenuhren, die blinden wie die gehenden, kleiner als bei uns.

Feiner sind die Uhrengeschäfte in **Meran**, die meistens auf internationale Käufer eingestellt sind. Dieser weltbekannte

Kurort liegt eingebettet zwischen wundervollen Bergriesen und wird vor allem im Frühjahr und Herbst von den „oberen Zehntausend“ wegen seines milden Klimas besucht.

Bei dem Betrachten der Uhrmacher-Schaufenster fallen gleich die vielen Damen-Armbanduhren mit Lederband und die reiche Auswahl in Armbanduhren mit Sekunde aus der Mitte auf. Die letzterwähnte Uhrenart ist sogar schon in den niedrigsten Preislagen erhältlich, von 38 Lire an (etwa 4,50 RM).

Meran besitzt in den Hauptstraßen altertümliche „Lauben“ (Bogengänge am Erdgeschoß der Häuser), an denen auch Uhrmacher ihre Geschäftsräume haben. Diese Läden sind meistens klein, und der Verkaufsraum sieht wie ein Gewölbe aus. Die Fremden wandern gern durch diese Lauben, schon wegen der vielen gemütlichen Weinstuben, die sich hier befinden.

Ähnlich ist es in **Bozen**, der Stadt im Zentrum der Dolomiten. Hier haben manche Uhrengeschäfte in den Lauben noch einen besonderen Glasschrank für Großuhren aufgestellt, da die Schaufenster nur Platz für Kleinuhren bieten. Diese sind dafür sorgfältig auf schönen Kartuschen ausgestellt. Man sieht



Ein kleines Uhrengeschäft in Sterzing. Interessant ist besonders der runde Tierkreisständer, auf dem Taschenuhren hängen



Ein Uhrengeschäft in Bozen (auf dem Bilde links). Gezeigt werden fast nur hochwertige Uhren und Schmucksachen auf dunkelrotem Grunde



Ein Uhren- und Optikgeschäft in Meran. Der Ladeneingang befindet sich unter den Lauben, wo auch eine weitere Außenuhr hängt